

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pl., 3 gespalt. Textzeile 60 Pl., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 unter „Allg. Jüd. Familienblatt“ erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Gerberstraße 48/50 — Telephon 215 16
Postscheckkonto Nr. 216 90
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittag
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich exkl. Bestellgeld. Streifenband-Bezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Gerberstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 3; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdener Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25



In Leipzig
C 1, Petersstraße 14 (Singerhaus)
S 3, Südstr. 26
W 31, Zschochersche Str. 24
N 22, Hallische Str. 97
O 30, Eisenbahnstr. 84

Der entscheidende Faktor

Die letzten Ereignisse in der zionistischen Bewegung, die Maßnahmen der englischen Regierung, die Verhandlungen vor der Mandatskommission und die vorangegangenen jüdischen Protestkundgebungen in der ganzen Welt haben, wenn auch keine vollständige Klärung, doch eine gewisse Erhellung der Lage gebracht. Auffallend waren besonders die englischen Presseäußerungen. Allen voran schlugen die „Times“ ganz andere Töne an. Endlich setzte sich die Erkenntnis durch, welche Bedeutung die rein wirtschaftlichen Leistungen der jüdischen Aufbauarbeit in Palästina für die Entwicklung des ganzen Landes haben. Die „Times“ nennen das ideelle und materielle jüdische Interesse an Palästina den entscheidenden Faktor, ohne den das Heilige Land eine der ärmsten Länderstrecken des vorderen Orients geblieben wäre und unweigerlich in Armut versinken müßte, wenn durch eine falsche Politik das jüdische Interesse für Palästina für eine längere Zeit gedrosselt würde.

in erster Linie in Jerusalem, hat sofort nach den Unruhen eine starke Baubewegung eingesetzt. Die vom arabischen Boykott in ihrer Existenz bedrohten Kaufleute der Jerusalemer Altstadt flüchteten aus ihren ohnehin baufälligen, licht- und luftlosen Bazaren in die neuen Stadtviertel und durch diese Bewegung erlebte das jüdische Handelszentrum an der Birkat Mamillah-Straße, das sich einige Jahre lang nicht recht entwickeln wollte, einen jähen Aufschwung. Die jüdischen Mieter arabischer Häuser — besonders in den entlegeneren, in unruhigen Zeiten gefährdeten Häusern — strebten nach dem Anschluß an kompakte jüdische Wohnsiedlungen; aus diesem Streben heraus begann ein so intensives Bauen jüdischer Wohnhäuser, daß heute die Lücken zwischen mehreren bisher isolierten jüdischen Vierteln fast vollständig ausgefüllt sind.

Chronik der Woche

Ein Serbe vermachte der Belgrader jüdischen Gemeinde 300 000 Dinar. Belgrad. Laut „Politika“ hat ein vor kurzem verstorbener Serbe pravoslavens Glaubens 300 000 Dinar der jüdischen Gemeinde von Belgrad vermacht. Im Testament heißt es: Als Kaufmann habe ich mit Hilfe meiner jüdischen Brüder ein Vermögen erworben. Es ist nur recht und billig, wenn auch die jüdische Gemeinde einen Teil davon erhält.

Die erste jüdische Makkabiade und der polnische Makkabi-Kreis. Berlin. Das Mitglied des Präsidiums des Makkabi-Weltverbandes, Dr. A. Rosenfeld, begibt sich nach Polen, wo er in einer Reihe größerer Städte Vorträge über den Makkabi und die erste jüdische Makkabiade halten wird. Dr. Rosenfeld wird in Warschau an der Sitzung des Präsidiums des polnischen Makkabi-Kreises, am 14. Juni in Rowno an der Tagung des Wolynischen Unterverbandes teilnehmen.

Schächtverbotsantrag für Thüringen. — „Juden sollen draußen bleiben!“ Weimar. Im Thüringer Landtag wurde ein national-sozialistischer Gesetzesantrag beraten, der in Thüringen das rituelle Schächten unmöglich machen soll. In der Aussprache erklärte der nationalsozialistische Fraktionsführer Sauckel u. a.: „Wenn die Juden künftig das Land Thüringen und seine Bade- und Kurorte meiden würden, hätten die Nationalsozialisten das erreicht, was sie wollten. Die Juden sollen draußen bleiben.“ Auch aus anderen nationalsozialistischen Reden ging hervor, daß für den Schächtsverbotsantrag nicht Interessen des Tiereschutzes, sondern lediglich Judenhaß maßgebend war. Siehe weiteren ausführlichen Bericht.

Begnadigung von 23 zum Tode Verurteilten in Palästina. — Umwandlung in lebenslängliches Gefängnis. Jerusalem. Ein offizielles Komunique der Palästina-Regierung teilt mit, daß der High-Commissioner Sir John Chancellor in Ausübung seiner Befugnis gemäß Artikel 16 der Palästina-Kabinettsorder beschlossen hat, 23 im Zusammenhang mit den Unruhen im August 1929 zum Tode verurteilte Personen zu begnadigen und die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umzuwandeln. Nicht begnadigt wurden zwei Araber aus Hebron und ein Araber aus Safed, anscheinend darum, weil sie als schuldig befunden wurden, mehr als einen Mord begangen zu haben. — Nicht in die Begnadigung eingeschlossen ist auch der vom Jaffaer Gericht zum Tode verurteilte sephardische Jude Joseph Urphali, weil der Privy Council in London, an den Urphali gegen seine Verurteilung appelliert hat, über seinen Fall noch keine Entscheidung getroffen hat. Die von den zum Tode verurteilten Arabern beim Privy Council eingebrachten Appelle waren bereits zurückgewiesen worden.

Erfreulich ist, daß in Palästina selbst trotz aller politischen Aufregungen das wirtschaftliche Leben vorwärts schreitet.

Wenn man in diesen Tagen die Lage im Lande in ihrer Totalität betrachtet, so kann man sagen, daß die Folgen der August-Unruhen, die monatelang ihre zerstörenden Kreise zogen, nunmehr vollständig überwunden sind. Die wirtschaftliche Lage ist ausgesprochen günstig. Der Orangenmarkt, der sich zu Beginn des Winters nicht so günstig anließ wie im Vorjahr, erwies sich auf die Dauer als gut und die Einnahmen der Pflanzler entsprachen den Erwartungen.

Ein klimatisch besonders günstiger Winter, in dem Regenfall und Sonnenschein im richtigen Verhältnis verteilt waren, gibt Hoffnung auf eine vorzügliche Getreide- und Obsternte. Wenn es in diesem Jahre gelingt, die reiche Ernte ohne Zwischenfall hereinzubringen, so gebührt ein Teil des Dankes hierfür der Regierung, die mit großer Energie und unter Investierung erheblicher Summen es sich hat angelegen sein lassen, die drohende Heuschreckengefahr abzuwenden. Ohne ihre umfassenden Kriegsmassnahmen im Kampfe gegen das verheerende Ungeziefer — Kanonen und Flammenwerfer an den Landesgrenzen und ein ganzes Heer von Beduinen zur Zerstörung der Heuschreckeneier — hätten wir vielleicht in diesem Jahre die Katastrophe des Kriegsjahres 1916 nochmals erlebt, bei der die Felder und Pflanzungen im Lande vollständig von den Heuschrecken verwüstet wurden.

Handel und Wandel gehen nicht nur ihren gewohnten Gang, sondern haben auf gewissen Gebieten einen ausgesprochenen Aufschwung genommen, vor allem auf dem Gebiete des Baugewerbes. In den Städten,

Unter den jüdischen öffentlichen Gebäuden, die im letzten Winter entstanden sind, zeichnet sich besonders das neue Haus des Jüdischen Nationalfonds in dem Jerusalemer Viertel Rechawiah aus, in das nun, obgleich noch überall geklopft, gestrichen und gefeilt wird, das Büro bereits verlegt worden ist. Schon wird auf dem großen Terrain, auf dem das Haus des Keren Kajemeth zusammen mit den Häusern des Keren Hajessod und der Zionistischen Executive einen stattlichen, und wie man aus diesem ersten Hause schließen darf, wirklich ästhetischen Gebäudekomplex bilden wird, weiter gesprengt, gegraben, Baumaterial vorbereitet. Diese rege Bautätigkeit wirkt natürlich äußerst günstig auf den Arbeitsmarkt — man kann sagen, daß zur Zeit in den Städten so gut wie gar keine Arbeitslosigkeit unter den Männern besteht — (in bezug auf die Frauenarbeit liegen die Verhältnisse etwas ungünstiger).

Geringere Einnahmen als in den Vorjahren fließen in diesem Jahre dem jüdischen Touristengewerbe zu. An sich ist der Touristenstrom nicht kleiner geworden, es scheint sogar, als ob die Reisegesellschaften in diesem Winter das Land Palästina, das wieder einmal die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen hat, als besondere Attraktion in ihr Programm einbezogen haben. Nur haben den Nutzen von diesen Reisegesellschaften im allgemeinen mehr die christlichen und arabischen Hotels, Führer, Kutscher, Andenkenläden, abgesehen von dem großen, eleganten, neuen Palace-Hotel in Jerusalem, das auf Wakf-Boden errichtet ist, aber einer mit jüdischem Kapital fundierten Gesellschaft gehört und einem jüdischen Pächter untersteht. Eine bedauerliche Erscheinung im diesjährigen Touristenverkehr ist die erbitterte antizionistische Propaganda, die von arabischer und christlicher Seite unter den Touristen

mann 0,51; 45; Faja-ibel, Mer. gebeten, sent Mit- e meisten is. Fragt d bei den en Veran- den kann elger endgebelt et 9 Uhr, nd Lehr- tsweisheit 1.21 Uhr. gerlichen endgottes- 4 end, den 1.21 Uhr. 4 end, den 1.21 Uhr. Straße 4 r, Mincha s 7 Uhr. nltz onnabend. ng, Sab- st: Sonn- 9.15 Uhr. Jakob — Druck- ten. t ke olnstr D 20594 stunde edeck Kaffee sahne o-Ball te Käse, rrikate Sahne eugen e 9 3591 g! an- nden 94